



Editorial

Liebe Mitglieder,
ein Jahr der Absagen und Verschiebungen liegt hinter uns. Die COVID-19-Pandemie hat die Vereinsarbeit gehörig durcheinandergewirbelt. Doch uns allen blieb ja gottseidank die Feldarbeit: ohne Masken, ohne Abstandsgebot, ohne Hygieneauflagen! Wir konnten unsere Monitoringflächen besuchen, Zählgebiete zur Wasser- und Watvogelzählung aufsuchen und die 3. Sommergänsezählung wie die landesweite Kiebitzerfassung ohne große Einschränkungen durchführen. Dennoch hoffen wir in 2021 auf ein wenig mehr Normalisierung und eine Jahresversammlung in gewohnter Weise.

Frank-Ulrich Schmidt (NOV), Knut Sandkühler (VSW)

Inhalt

- Editorial
- Monitoring häufiger Brutvögel (MhB) in Niedersachsen
- Landesweite Brutbestandserfassung von Kiebitz und Uferschnepfe – Zwischenstand und Aufruf für 2021
- Landesweite Erfassung 2019 des Rotmilans in Niedersachsen
- Ein neues LIFE-Projekt zur Rettung der Wiesenvögel
- 48. Jahrestagung der NOV

Monitoring häufiger Brutvögel (MhB) in Niedersachsen

Das Monitoring häufiger Brutvögel (MhB) in Niedersachsen und Bremen entwickelt sich immer mehr zu einem zentralen Baustein unserer avifaunistischen Arbeit im Land. Im Jahr 2003 auf für die Entwicklungen im gesamten Land repräsentativen, zufällig ausgewählten Probestellen gestartet, erlaubt unser Gemeinschaftsprojekt inzwischen Aussagen zur Bestandsveränderung bei 94 bzw. 46 % aller in Niedersachsen brütenden Arten. Mit Zählungen auf nur 0,4 % der Landesfläche erhalten wir also verlässliche Trendaussagen für fast die Hälfte der Brutvogelarten. Berücksichtigen wir zusätzlich die Bestandsgrößen der Arten, für die wir die Bestandsentwicklung dank des MhB kennen, so wird die Bilanz noch eindrucksvoller: Diese 46 Arten machen zusammen mehr als 13.000.000 Brutpaare aus, was 98 % aller in Niedersachsen und Bremen brütenden Vögel entspricht! Unter den häufigeren Brutvogelarten in Niedersachsen zeigen im Zeitraum von 2003 bis 2019 31 Arten signifikant positive Entwicklungen und 19 statistisch abgesichert negative Trends. Aber auch Bestandsentwicklungen von Arten der Roten Liste deckt das MhB ab; die meisten 2019 auf unseren Probestellen gezählten „Rote Liste-Brutpaare“ entfielen dabei auf Feldlerche, Rauchschwalbe und Star.

Das Monitoring erlaubt aber nicht nur die Dokumentation von Bestandsrückgängen als Basis beispielsweise für Gefährdungseinstufungen in Roten Listen, sondern zeigt auch „Erfolgsgeschichten“ auf. Eines der eindrucksvollsten Beispiele dafür ist die rasante Entwicklung beim Schwarzkehlchen. Im Jahr 2019 war die Art auf den bisher ausgewerteten Probestellen insgesamt mit 125 Revierpaaren vertreten. Das entspricht einer nach absteigender Häufigkeit sortierten Auflistung Platz 53 unter den niedersächsischen Brutvögeln, knapp hinter Sumpfmöwe und Wiesenschafstelze. Zehn Jahre zuvor nahm das Schwarzkehlchen mit in der Summe 50 Revierpaaren noch Platz 88 ein, knapp vor Schilfrohrsänger und Blaukehlchen. Gleichzeitig zeigt das MhB eindrucksvoll den Niedergang der Braunkehlchen-Bestände. Auf den bis jetzt ausgewerteten Probestellen des Monitorings konnte 2019 nur noch ein einziges Revierpaar dieser Art nachgewiesen werden!

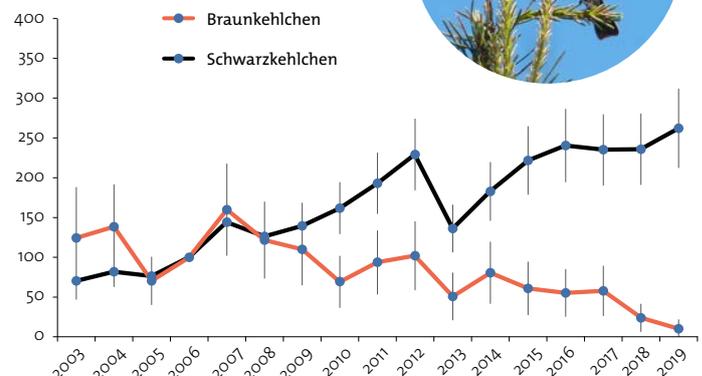
Ein herzlicher Dank gilt auch in diesem Jahr all denjenigen, die durch ihre oft vieljährige Mitarbeit dieses so wichtige Projekt unterstützen. Wer sich ebenfalls an den Zählungen beteiligen möchte, ist herzlich willkommen. Es sind noch annähernd 100 Gebiete aus unserem Flächeninventar vakant!

Kontakt: Alexander.Mitschke@ornithologie-niedersachsen.de;
Tel.: 040/81 95 63 04.

Alexander Mitschke



Schwarzkehlchen (© F.-U. Schmidt)



Schwarzkehlchen und Braunkehlchen zeigen in den letzten 17 Jahren in Niedersachsen und Bremen gegenläufige Bestandstrends. Während der Bestand des Schwarzkehlchens in diesem Zeitraum um im Mittel 8,2 % pro Jahr zugenommen hat, gehört das Braunkehlchen zu den wenigen Arten, deren Trend hochsignifikant „stark abnehmend“ eingestuft werden muss.

Landesweite Brutbestandserfassung von Kiebitz und Uferschnepfe – Zwischenstand und Aufruf für 2021

Die Staatliche Vogelschutzwarte Niedersachsen im NLWKN hatte in enger Kooperation mit der Niedersächsischen Ornithologischen Vereinigung e. V. (NOV) für das Jahr 2020 zu einer landesweiten Brutbestandserfassung von Kiebitz und Uferschnepfe in Niedersachsen und Bremen aufgerufen. Ziel ist eine aktuelle, belastbare Datenbasis zu Bestand, Verbreitung, Habitatwahl und Gefährdung dieser beiden stark zurückgehenden Brutvogelarten, für die Niedersachsen eine besondere Verantwortung besitzt. Dabei soll insbesondere auch ein möglichst weitreichender Überblick über die Bestände außerhalb der Schutzgebiete erreicht werden.

Zentraler Bestandteil des Projektes ist die größtenteils ehrenamtliche Abdeckung großer Räume auch außerhalb von Schutzgebieten, die methodisch bewusst relativ einfach gehalten wurde. Ziel war entweder eine flächendeckende Erfassung größerer Räume (z. B. ganze TK-Quadranten oder Gemeinden) oder die Bearbeitung vorher festgelegter Minutenfelder (ca. 2 km²) mit einem Kartierdurchgang im April (ca. 01.–20.04.). Uferschnepfen-Vorkommen sollten Ende April/Anfang Mai ein zweites Mal erfasst werden. Die Meldungen (auch Nullmeldungen) sollten bevorzugt über www.ornitho.de erfolgen.

Daneben werden Erfassungen in Schutzgebieten (u. a. turnusmäßige Brutbestandserfassungen in EU-Vogelschutzgebieten, Wiesenvogelmonitoring in definierten Probeflächen sowie verschiedene lokale und regionale Erfassungs- und Geleeschutzprojekte), ggf. auch aus den Vorjahren mit einbezogen.

Die landesweite Koordination erfolgt durch Volker Blüml; durch Steuerung der Erfassungsaktivitäten sollten möglichst viele Gebiete abgedeckt und Doppelerfassungen vermieden werden.



Kiebitz © F.-U. Schmidt

Nicht abzusehen war, dass der Erfassungszeitraum voll in die „erste Welle“ der Corona-Krise fiel. Glücklicherweise hat diese trotz anfänglich erheblicher Verunsicherungen die Erfassungen letztlich nur in wenigen Fällen behindert. Im Gegenteil beteiligten sich viele Personen durch geänderte und flexibler gewordene Arbeitszeiten und kurzfristig durchkreuzte Reisepläne sogar stärker an der Erfassung. Als in der Regel alleine durchführbare Aktivität an der frischen Luft, vielfach abseits der ansonsten bevorzugten (Nah-) Erholungsgebiete war die Kiebitzerfassung in der Regel problemlos und konform zu den geltenden Kontaktbeschränkungen sehr gut möglich. Als vergleichsweise leicht zu erkennende, attraktive und im Offenland gut erfassbare Art erwies sich die Erfassung auch für einige mit systematischen Erfassungen noch weniger stark vertrauten VogelkundlerInnen als willkommener Einstieg.

Mehrere hundert Personen beteiligten sich mit vielfach großem Engagement landesweit an der Erfassung. So gingen bei ornitho.de über 7.500 Meldungen ein, bei denen wie erbeten der Projektcode zugeordnet wurde; hinzu kommt eine Vielzahl von Datensätzen

ohne Projektcode, aus den Vorjahren, analog oder bereits in einem geographischen Informationssystem aufbereitet.

Mit Hilfe zahlreicher regionaler Gruppen und Koordinatoren konnte in einer ganzen Reihe von Landkreisen und kreisfreien Städten eine nahezu flächendeckende Erfassung organisiert werden. Nach derzeitigem Stand betrifft dies die Bereiche Stadt Wilhelmshaven, die Landkreise Ammerland, Grafschaft Bentheim, Osnabrück (inkl. kreisfreier Stadt, Vechta, Osterholz, Heidekreis und Lüchow-Dannenberg, einen größeren Raum um Braunschweig und weite Teile Südniedersachsens, letztere mit allerdings nur noch geringen Kiebitzbeständen. Eine gute Abdeckung konnte zudem u.a. in weiten Teilen Ostfrieslands sowie den Landkreisen Wesermarsch, Rotenburg, Nienburg, Lüneburg und Uelzen. Auch in den flächenmäßig großen Landkreisen Emsland und Cuxhaven konnten erfreulich viele Teilflächen bearbeitet werden. Dies gilt auch für Teilbereiche zahlreicher weiterer Landkreise. Auch an dieser Stelle herzlichen Dank für das hervorragende Engagement in allen Landesteilen!

Der Landeskoordinator ist derzeit noch mit Abgleich, Digitalisierung und Auswertung der Daten befasst, zudem treffen noch immer „schlummernde“ Daten ein bzw. sind noch zugesagt. Eine belastbare Bestandsschätzung ist zum jetzigen Zeitpunkt daher noch nicht möglich. Es zeichnet sich jedoch bereits überregional ab, dass der Kiebitz weiterhin auf dem Rückzug ist. Viele lokale BearbeiterInnen berichteten von weiter schrumpfenden Beständen oder erst 2020 aufgegebenen Brutgebieten. Besser ist der Trend in einer Reihe von Schutzgebieten, vor allem dort, wo Lebensraumverbesserungen, Prädatorenmanagement und/oder Geleeschutz umgesetzt werden. Solche Anstrengungen strahlen vielfach auch in die Umgebung aus. Daneben ließen sich aber auch immer wieder kleinere Konzentrationen mitten in der intensiv genutzten Agrarlandschaft ausmachen, während in augenscheinlich ähnlich strukturierten Gebieten kaum noch Kiebitze registriert wurden. Neben der bekannten Nutzung von Maisstoppel- bzw. im weiteren Verlauf der Brutzeit auch frisch eingesäten Maisfeldern werden vielerorts in erstaunlich hohem Maße auch die i.d.R. zügig aufwachsende Kulturen wie Wintergerste und Ackergras angenommen, daneben zahlreiche weitere (Sonder-) Kulturen. Vermutlich noch unterschätzt wird die Bedeutung wiedervernässter Hochmoore und Abtorfungsflächen, in denen oftmals Zweitbruten nach Verlust in der Agrarlandschaft stattfinden; diese sind auch bedingt durch den Haupterfassungszeitraum sicherlich unterrepräsentiert. Uferschnepfen sind aktuell großenteils auf Schutzgebiete konzentriert. Größere stabile oder sogar wieder zunehmende Bestände sind in einzelnen besonders umfassend gemanagten Gebieten wie Dümmer und Unterelbe zu finden. Neben den zusammengetragenen Daten aus alljährlich erfassten Gebieten gibt es aber eine Reihe nur sporadisch erfasster und kaum betreuter Brutbestände, die sich in einigen Fällen lokal noch über längere Zeit gehalten haben, in vielen Fällen aber rückläufig oder in den letzten Jahren erloschen sind.

Da für 2021 mit Wendehals und Turteltaube zwei Arten landesweit erfasst werden sollen, die jahreszeitlich überwiegend später zu bearbeiten sind, besteht noch die Möglichkeit, Erfassungslücken beim Kiebitz gezielt zu schließen.

Weitere Infos stehen auf www.ornithologie-niedersachsen.de sowie beim landesweiten Koordinator Volker Blüml zur Verfügung, mit dem alle Erfassungsaktivitäten 2021 im Voraus abgestimmt werden sollten (v.blueml@bms-umweltplanung.de; 0173/210 22 52). Wir rufen daher dazu auf, wenn möglich 2021 gezielt noch bestehende Erfassungslücken zu schließen. Außerdem wird darum gebeten, alle noch ausstehenden, 2020 oder in den Vorjahren erhobenen Daten möglichst schnell nachzumelden, um diese in die Auswertung einbeziehen zu können und Nacherfassungen 2021 besser steuern zu können.

● Dr. Volker Blüml

Landesweite Erfassung 2019 des Rotmilans in Niedersachsen



Rotmilan im Flug (© F.-U. Schmidt)



Rotmilan-Jungvogel im Nest (© M. Kolbe)

Nach 2006 und 2011 wurde für 2019 zum dritten Mal innerhalb von 15 Jahren zur landesweiten Brutbestandserfassung des Rotmilans aufgerufen. Aufgrund der hohen Verantwortung Deutschlands und auch Niedersachsens für den Rotmilan, seine ausgeprägte Gefährdung durch Windenergieausbau und Landnutzungswandel sowie Beeinträchtigungen durch Forstwirtschaft und Neozoen, wie den Waschbär, besteht landesweit ein großes Interesse an aktuellen Daten zum Brutbestand und zur Brutverbreitung. Der sehr auffällige und attraktive Rotmilan ist ein Sympathieträger. Entsprechend viele Meldungen wurden über das Meldeportal ornitho.de eingegeben oder klassisch über Meldebögen eingesandt. Insgesamt über 1.100 Melderinnen und Melder beteiligten sich an der Erfassung, wofür herzlich gedankt sei. Die Dateneingabe überwiegend über ornitho.de ist bequem zu melden, ergibt aber in vielen Fällen Doppel- und Mehrfachmeldungen, die aufwändig bereinigt werden müssen. Für eine Reihe von Landkreisen standen örtliche Arbeitsgemeinschaften oder Kenner bereit, die diese Arbeit übernahmen.

Die Abdeckung über das Verbreitungsgebiet des Rotmilans war grundsätzlich sehr gut. In einigen Landkreisen gab es allerdings auch größere Bereiche ohne Meldetätigkeit. Diese Bereiche werden durch anderweitige Recherchen oder Erfassungen aus 2020 weitgehend geschlossen. Aktuell ist die Auswertung noch nicht vollständig abgeschlossen. Im Vergleich zu 2011/2012 war die Abdeckung der Erfassung in der Fläche allerdings deutlich höher, damit sind die Ergebnisse genauer

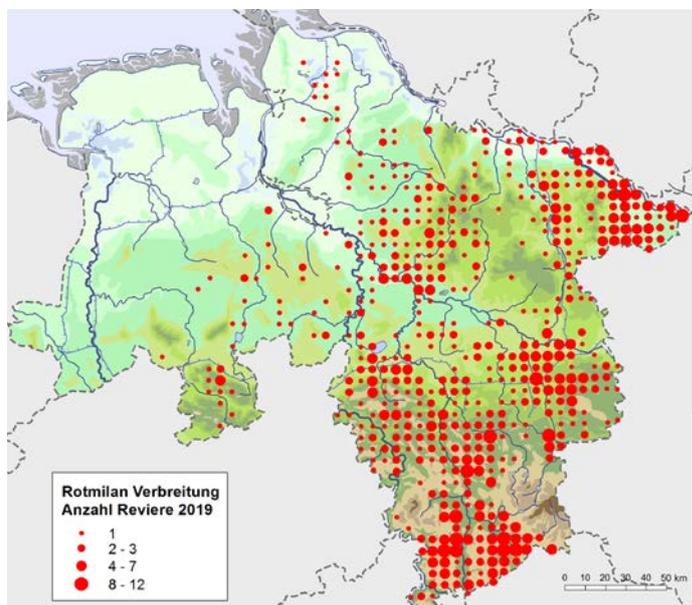
Im Ergebnis wurden 642 Brutnachweise und 527 Brutverdachtsmeldungen eingereicht. Der Gesamtbrutbestand wird unter Berücksichtigung von Datenlücken vorerst auf mindestens 1.300 Brutpaare taxiert. Gegenüber 2011/2012 ist das eine Steigerung um 13 %. Zu berücksichtigen ist allerdings das in weiten Teilen Niedersachsens sehr hohe Feldmausdichten vorhanden waren. Das hat vielerorts sicher zu verstärkten Brutansiedlungen geführt und wirkte sich auch positiv auf die Brutbestände von Wiesenweihe und Sumpfohreulenbestände aus. Auffällig ist insbesondere eine Wiederausbreitung in nordwestlicher Richtung. War insbesondere 2006 ein deutlicher Rückgang westlich der Weser und auch im Elbe-Weser-Dreieck gegenüber vorangegangenen Erhebungen zu verzeichnen, der sich 2011/2012 nicht weiter verstärkte, ist aktuell wieder eine deutliche Ausbreitung in den Nordwesten des Landes festzustellen. Deutlich wird dies anhand der Besiedlung in den Naturräumen Ems-Hunte-Geest und Dümmer-Geestniederung sowie Stader Geest. 2011/2012 gab es in beiden Naturräumen zusammen nur neun Brutreviere. Aktuell wurden hier deutlich über 80 Reviere festgestellt.

Der Rotmilanbestand in Niedersachsen wird seit nunmehr 10 Jahren über ein Netz von 25 im Land verteilten Probeflächen jährlich kontrolliert. Diese decken mehr als 5 % der Landesfläche Niedersachsens ab. Der Bestandstrend ist in diesen nicht repräsentativen Probeflächen leicht positiv, die Siedlungsdichte schwankte in den letzten fünf Jahren zwischen 7,6 und 9,1 Revieren/100 km².

Eine aktuelle Bachelorarbeit, die Daten aus zwei großen Probeflächen ins Verhältnis zur Landnutzung setzt kam zu dem Ergebnis, dass die höchsten Siedlungsdichten des Rotmilans in Bereichen mit einem Ackeranteil von 60 % liegen. Höhere Anteile von Grünland und Laubwald hatten jeweils einen positiven Einfluss auf die Rotmilan-Dichte (MARKS 2020). Es sind somit überwiegend offene Landschaften mit einem nicht zu geringen Grünlandanteil sowie Laubwäldern als Brutstandort, die ein typisches Rotmilanrevier ausmachen.

Marks, S. (2020): Habitateignungsanalyse für den Rotmilan *Milvus milvus*, basierend auf Landnutzungsdaten in zwei niedersächsischen Monitoringflächen. Bachelorarbeit, Universität Hildesheim.

● Lars Wellmann



Rotmilan-Verbreitungskarte (Kartenerstellung: Katja Behm)

Ein neues LIFE-Projekt zur Rettung der Wiesenvögel



Uferschnepfen im EU-VGS Untereibe (© G.-M. Heinze)

Nicht wenige Menschen in Niedersachsen, denen der Wiesenvogel-schutz am Herzen liegt, werden sich noch daran erinnern, als im Herbst 2011 das LIFE-Projekt „Wiesenvögel“ an den Start ging. Dabei wurden zunächst die wichtigsten Brutgebiete für zwei Arten, die Uferschnepfe und den Wachtelkönig, identifiziert. In den vergangenen neun Jahren konzentrierten sich dann zahlreiche Maßnahmen vor Ort auf deren Bestandszentren, um die zur Verfügung gestellten Mittel so effizient wie möglich einzusetzen. Das Engagement des Landes in 12 Projektgebieten, was einer Förderkulisse von rund 80.000 Hektar entsprach, hat sich gelohnt. In der Dümmerniederung, wo sich die Lebensräume für Wiesenvögel besonders deutlich verbessern ließen, konnte sich die Zahl an Uferschnepfen von 108 Brutpaaren im Jahre 2012 auf 201 Brutpaare in 2020 fast verdoppeln.

Doch noch immer haben es Wiesenvögel schwer, ihre landesweiten Bestände zu halten. Außerhalb von Vogelschutzgebieten ließ sich der Abwärtstrend bis heute nicht stoppen, selbst bei früher einmal häufigen Arten wie dem Kiebitz. Unsere Bemühungen sollen daher weitergehen. Denn nach wie vor trägt Niedersachsen deutschlandweit und auch aus europäischer Sicht eine hohe Verantwortung für den Schutz von Wiesenvögeln. Dazu nimmt nun ein neues LIFE-Projekt zum Wiesenvogelschutz Gestalt an. Im Rahmen eines Förderprogramms für sogenannte Integrierte LIFE-Projekte bewilligte die EU-Kommission ein umfangreiches Vorhaben, das die Staatliche Vogelschutzwarte im NLWKN Anfang 2020 beantragt hatte. Kurz vor

Weihnachten konnte die Vereinbarung zwischen der EU-Kommission und dem Land Niedersachsen, vertreten durch sein Umweltministerium, unterzeichnet werden. Dem Land stehen dadurch in den kommenden 10 Jahren 27 Millionen Euro zur Verfügung, um Lebensräume der stark bestandsbedrohten Wiesenvogelarten zu erhalten, zu verbessern oder wiederherzustellen. Der Landesanteil am Gesamtbudget beträgt 12 Millionen Euro. Weitere, das neue LIFE-Projekt ergänzende Projekte sollen in den nächsten Jahren als Komplementärvorhaben folgen, um die Breitenwirkung noch zu erhöhen.

Das neue Projekt unter dem Kürzel „GrassBirdHabitats“ wird an das schon 2011 begonnene LIFE-Projekt „Wiesenvögel“ anknüpfen, ist jedoch in seiner Zielsetzung viel weitreichender. Die Projektkulisse in Niedersachsen wurde auf nun 27 Projektgebiete erweitert und um Brutgebiete der Uferschnepfe in den Niederlanden ergänzt. Hier werden die Extensivierung der Flächennutzung und eine Optimierung der Wasserstände im Mittelpunkt stehen. Zu den internationalen Projektpartnern zählen daher auch die dortige Provinz Friesland und die Universität Groningen, wo ein Teil der Begleitforschung stattfindet. Aufgrund bedeutsamer Brutgebiete entlang der Küste besteht weiterhin eine enge Kooperation mit der Nationalparkverwaltung Niedersächsisches Wattenmeer.

Neu am integrativen Ansatz des Projektes ist, auch wichtige Rast- und Überwinterungsgebiete der Wiesenvögel in die Schutzstrategie einzubeziehen, um den vollständigen Lebenszyklus der Vögel zu betrachten. Zusammen mit westafrikanischen Partnern sollen Lösungen gefunden werden, damit die für Uferschnepfen wichtigen Habitats – wie sie vor allem in traditionell bewirtschafteten Reisfeldern noch existieren – nicht verloren gehen. Geplant ist, Modelle zur nachhaltigen landwirtschaftlichen Nutzung zu entwickeln und gemeinsam mit lokalen Farmern zu erproben. Wichtige Grundlagendaten für diesen Teil des Projektes liefert die Satelliten-Telemetrie von Uferschnepfen, mit der schon 2018 am Dümmer begonnen wurde. *Inzwischen konnten 40 Uferschnepfen besendert werden, darunter 21 Alt- und 19 Jungvögel. Die Sender liefern in regelmäßigen Abständen exakte Daten über den Aufenthaltsort der Vögel. Ihre Zugroute lässt sich im Internet auch auf einer Karte unter www.wiesenvoegel-life.de/kingofthefield.html verfolgen.*

Um Aktivitäten zum Schutz von Wiesenvögeln künftig stärker zu vernetzen und aufeinander abzustimmen, soll innerhalb der ersten Projektjahre ein „Strategisches Schutzkonzept für Wiesenvogel-lebensräume in der Atlantischen Region Europas“ entwickelt und international vereinbart werden.

● Dr. Markus Nipkow

48. Jahrestagung der NOV

Geplant war unsere Jahrestagung 2020 für den 05./06. September in Bremen – doch wie so viele andere Vereine in diesem verrückten Jahr musste auch die NOV ihre gemeinsame Zusammenkunft sowie die sonntägliche Exkursion absagen. In kleinstem Kreis und unter der Einhaltung von Abstands- und Hygiene-Regeln konnte der Vorstand zwei Vorstandssitzungen durchführen, auf denen u. a. auch

die Verschiebung der Jahrestagung auf den 04./05. September 2021 festgelegt wurde. Hoffen wir, dass wir alle gesund durch diese pandemische Zeit hindurchkommen und uns 2021 in gewohnter Weise in Bremen sehen können.

● Frank-Ulrich Schmidt

Impressum

Frank-Ulrich Schmidt (NOV)
f.u.schmidt@ewetel.net

Knut Sandkühler (NLWKN)
knut.sandkuehler@nlwkn-h.niedersachsen.de

Satz und Layout: www.fischhase.de



Niedersächsische
Ornithologische
Vereinigung e.V.



WWW.ORNITHOLOGIE-NIEDERSACHSEN.DE

